

Frida erzählte es der Mama, diese dem Papa, Mathilde bezeugte es und Catharine zerfloß in Thränen, denn sie konnte ihren Leichtsinns nicht läugnen. —

Mathilde aber wurde von diesem Tage an von den Eltern Frida's als Kindsmädchen aufgenommen. So hatte das kleine Stück Bisquit viel Großes gethan und wurde reichlich gesegnet. —

Zwei Geschenke.

Die Frau Majorin von Lilienstern hatte zwei liebliche Kinder, Thekla und Manfred.

Thekla war sechs Jahre alt und machte ihrer Mama schon viele Freude.

Denn sobald Thekla erwachte, war sie gleich fröhlich und munter, wie der kleine gelbe Kanarienvogel, der in einem schönen lackirten Bauer in dem Zimmer der Mama hing. Ihr erster Gang war immer zu Papa und Mama, um ihnen guten Morgen zu sagen. Beim Frühstück ließ sich Thekla geduldig das Schürzchen anziehen, nahm das Kaffeebrod nie selbst, sondern wartete, bis die Mama ihr vorlegte, und, wie wußte Thekla schon so geschickt mit ihrer Tasse umzugehen? Sie verschüttete nie etwas auf den Tisch und stieß noch viel weniger ihre Tasse durch Unachtsamkeit um, wie des Hauptmanns Anna, die immer mit den beiden Händen, beim Einbrocken, über der Tasse war, bis diese endlich, von ihren Händen gestoßen, umfiel. Sehr geduldig und ordentlich war Thekla auch beim Ankleiden. Ohne Murren und Winseln ließ sie sich geduldig ihre langen blonden Locken kämmen und Gesicht und Hände waschen. Denn ein unreines Gesicht und schmutzige Hände waren der Thekla etwas Unerträgliches. Thekla spielte sehr gerne mit den schönen Spielsachen, die sie von Papa und Mama und von andern Herren und Frauen zum Geschenk bekommen hatte. Sie hatte auch herzige Spielsachen, eine Puppenstube, eine Küche, einen Kaufladen voll Ellenwaaren, eine Schweizer-Viehheerde mit ganz natürlichen Kühen und Kälbern, ein Kochherdchen mit Kaffeegeschirr, und noch sonst allerlei hübsche Sachen. Aber wenn sie spielte, so warf sie ihre Spielsachen nicht in allen Ecken des Zimmers herum, zerbrach auch nichts, sondern räumte alles wieder ordentlich auf, und in ihrem Spielfasten sah es so geordnet aus, wie auf dem Stagère der Mama. Auf der Straße war Thekla nie wild und ausgelassen, sprang nicht toll umher, sondern lief ruhig und manierlich mit den leichten Füßchen daher und suchte immer den schönsten und trockensten Weg. Beim Mittagessen saß sie stille, bis ihr die Mama vorlegte, weigerte sich nicht, Suppe zu essen, war mit Allem zufrieden, spielte nicht mit Messer und Gabel, fuhr damit nicht in die Schüssel und, wo Thekla saß, da war immer das weißeste und reinlichste Plätzchen auf dem Tischtuch, nicht wie bei Manfred, der immer alle Suppen und Brühen verschüttete. Wenn sie gegessen hatte, so wischte sie sich auch ordentlich mit dem Schürzchen Mund und Hände ab. Kurz, Thekla war sehr artig und manierlich, gerade so, wie die Mama es haben wollte.